„Der Courier"

Ein Organ deutschsprechender Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der
"WESTERN PRINTERS' ASSOCIATION, LIMITED"
J. B. Ehmann,
Geschäftsführender Direktor.
Bernhard Bott, Redakteur.
Geschäftslokal: — 1835-1837 Halifax Straße, Regina, Sask.
Telephon 3391
Abonnementspreis (im voraus zahlbar):
Mittwochausgabe, 12—32 Seiten stark.

Für Canada: Ein Jahr, $2.50; sechs Monate, $1.25; drei Monate 75c; ein Monat, 35c.
Für's Ausland: Ein Jahr, $3.50; sechs Monate, $2.00; drei Monate, $1.00; ein Monat, 50c.
Reklame kosten 70c per Zoll einspaltig. Bei größeren Kontrakten entsprechender Rabatt.
Kleine Anzeigen wie „Zu verkaufen", „Gesucht", usw.: Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig 75c; für jede weitere Insertion 50c.
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig $1.25; für jede weitere Insertion 90c.

Europäische Wetterwolken

In den letzten Tagen sind wieder besorgte Stimmen laut geworden, welche eine Störung des Weltfriedens durch den italienischen Diktator Mussolini befürchten. Bei aufmerksamer Betrachtung der europäischen Verhältnisse kann man sich tatsächlich nicht des Eindrucks erwehren, als ob Mussolini sich mehr und mehr zum Störenfried auswachsen wolle. Die himmelschreiende Unterdrückung der deutschen Minderheit in Südtirol, die nationalistischen Hetz- und Hafreden, die Großmachtpläne der Faschisten — all das gibt zu denken, all das muß jenen recht geben, welche in dem italienischen Imperialismus eine neue ernste Gefahr für die Stabilität der Weltpolitik erblicken.

England, Deutschland und Frankreich, die drei Hauptmächte des europäischen Erdteils, bekunden das ehrliche Bemühen, mit den traurigen Ueberresten der Kriegsära aufzuräumen. Nach allen Seiten werden friedliche Beziehungen angeknüpft. Neue Verträge zugunsten einer gesicherten wirtschaftlichen und politischen Entwicklung werden abgeschlossen. Der internationale Gedankenaustausch kehrt langsam in seine früheren normalen Bahnen zurück. Sogar eine „paneuropäische" Bewegung ist im Gange, welche die Ländergrenzen nicht mehr als wirtschaftliche Trennungslinien gelten lassen will, welche auf einen ökonomischen Ausgleich zwischen den europäischen Staaten hinarbeitet, welche ein europäisches Bewußtsein gegenüber der leichten amerikanischen Zivilisation und der amerikanischen Ausbeutungsgier herausbilden will.

All diese erfreulichen Ansätze zu einer friedlichen Gestaltung werden bedroht durch den italienischen Diktator und seine faschistische Anhängerschaft. Schon rüstet die Türkei, um auf alle Fälle gegen Mussolinis Eroberungspläne in Kleinasien vorbereitet zu sein. Mit dem Faschismus soll auch Griechenland im Bunde stehen, das die Niederlage, welche ihm vor wenigen Jahren von den Türken zugefügt worden ist, noch nicht verschmerzt hat. Wenn im Osten und Süden Europas bis hinüber nach Asien einmal die Brandfackel eines neuen Krieges aufleuchten sollte, so ist die weitere Wirkung noch gar nicht abzusehen. Denn große und einflußreiche Interessen stehen dort auf dem Spiele.

Dieser kurze Ueberblick kann alle Canadier nur in der Ueberzeugung bestärken, wie klug unsere Regierung daran tut, wenn sie sich die Hände nicht durch europäische Mächte binden läßt, wenn sie in internationalen Fragen sich volle Handlungsfreiheit wahrt, um nicht über Nacht in eine ähnliche Katastrophe wie die von 1914—1918 hineingerissen zu werden.

Ein Feld für Mussolinis Tatendrang

Friedliche Eroberung der Wüste.

Die Eroberung der Wüstenteile von Tripolis wird eine Aufgabe sein, die ein ruhmreiches Blatt dem neuen Italien zufügen wird, erklärte der Faschistenpremier Mussolini nach einer letzten Besichtigung der Ackerbau-Distrikte in der Nähe von Tripolis. Seine Rückfahrt nach Italien erfolgte an Bord des Schlachtschiffes „Conte de Cavour" und unter Eskorte von 15 Schlachtschiffen.

Beim Besuch der landwirtschaftlichen Konzessionen sagte er zu einem Vertreter der Associated Preß: „Ich bin wirklich erstaunt über den Reichtum und die Möglichkeiten, die ich hier gefunden habe. Sie übersteigen weit meine größten Erwartungen. Diese prächtigen Dinge, die ich hier gesehen habe, stellen eine Eroberung durch Arbeit von Menschenhand dar. Schritt um Schritt werden Italiener die Wüste zurückdrängen und an Stelle der Sanddünen Gärten und Wälder schaffen."

Von Fachleuten wurde dem Premier die freudige Mitteilung gemacht, daß auch in den Wüstenteilen der Kolonie Wasser vorhanden ist und daß der heiße Wind, der früher als vernichtend gefürchtet war, in Wirklichkeit die Vegetation fördert. Im Garndistrikt unterhielt sich Mussolini mit den italienischen Ackerbauern, besuchte ihre Familien und küßte die Kinder. Die landwirtschaftliche Tätigkeit sei ein Beweis für das Vertrauen in die Zukunft der Kolonie.

Auf die Bemerkung eines Zeitungsvertreters, daß Tripolis an Reichtum seiner natürlichen Hilfsquellen vielleicht noch Kalifornien erreichen werde, erwiderte der Premier: „Das ist wahr, für mich ist es eine Offenbarung, daß hier alles sich anbauen läßt."

Eine tschechische Anmaßung

Das „Prager Tagblatt" meldet, daß das tschechische Ministerium für soziale Fürsorge an sämtliche Krankenhausabteilungen der deutschen Kliniken der Tschechoslowakei einen Erlaß ergehen ließ, wonach die Abteilungsvorstände, Sekundarärzte, Wärterinnen und das übrige Personal bis zum 6. August d. J. eine Prüfung über die Kenntnisse der tschechischen Sprache ablegen müssen.

Hierbei ist zu bemerken, daß die kürzlich in Kraft getretenen Ausführungsbestimmungen zur Sprachenverordnung für das Unterrichtsministerium, dem alle Kliniken im Staate gesetzlich unterstehen, nicht gelten, wohl aber für das Fürsorgeministerium, das die Oberaufsicht über die all die Kliniken angeschlossenen Krankenhausabteilungen hat. Naturgemäß betätigen sich die Aerzte der Kliniken auch an den Krankenhausabteilungen. Unter den Klinikern gibt es mehrere deutsche Professoren der Medizin von Weltruf.

Professor Dr. Kafka äußert sich zu dem Erlaß folgendermaßen:

„Dieser Erlaß wird sich besonders dann fühlbar machen, wenn es sich um die Berufung ausländischer Gelehrten handelt, da diese zwar als Kliniker der Sprachenverordnung nicht unterstehen würden, aber als Abteilungsvorstände eines Krankenhauses die Sprachenprüfung ablegen hätten. Was an Tschechisierung auf geradem Wege nicht möglich ist, das geht auf Umwegen. So meint es jedenfalls das Gesundheitsministerium und will insbesondere die Zwitterstellung gewisser Abteilungen des Allgemeinen Krankenhauses in Prag, die mit den entsprechenden Universitätskliniken eine praktisch untrennbare Einheit bilden, benützen, um auch diese Teile der Universität und des Lehrkörpers unter das Joch der Sprachenverordnung zu bringen. Von einem praktischen Bedürfnis kann hier nicht die Rede sein. Es handelt sich einfach um die gleichen Motive, die auch sonst beim Sprachengesetz und bei der Sprachenverordnung entscheidend wären: um die Absicht, die Deutschen aus mehr und immer mehr Berufen zu verdrängen. Die Anordnung, die von unnötiger Härte und Sinnwidrigkeit ist, ist eine Illustration zu dem Beschwichtigungsargument, „die Praxis werde durch ihre Liberalität alle Härten der Sprachenverordnung mildern".

Weltumschau

Deutschland.

Erst kürzlich beauftragte der Landtag von Mecklenburg die Regierung, die Frage zu prüfen, ob ein Anschluß an Preußen finanziell und anderweitig vorteilhaft sein würde. Inzwischen ist der Landtag von Schaumburg-Lippe noch einen Schritt weiter gegangen und hat bereits den Abstimmungstag für den Volksentscheid über die Frage der Eingliederung des kleinen Staatswesens in das benachbarte Preußen auf den 6. Juni, zwei Wochen nach Pfingsten, festgesetzt. Das Ergebnis der Volksabstimmung kann kaum zweifelhaft sein, denn der in Bückeburg tagende Landtag von Schaumburg-Lippe hat mit Einstimmigkeit aller Parteien den Referendum-Antrag angenommen. Anschlußverhandlungen mit Preußen waren schon seit längerer Zeit geführt worden und diese hatten die Aufstellungen von Richtlinien ergeben, wonach das Gebiet von Schaumburg-Lippe ein einheitlicher preußischer Kreis mit dem Namen „Schaumburg-Lippe unter Angliederung an die Provinz Hannover werden soll.

In Erwartung dieses Zuwachses wird in Hannover von der Welfen Partei bereits die Idee eines niedersächsischen Staates angeregt, der abgetrennt von Preußen seine eigene Staatsverwaltung erhalten soll, indessen ist nach den üblen Erfahrungen der kleinen Staaten, die beständig mit Finanzschwierigkeiten zu kämpfen haben, wenig Aussicht auf Verwirklichung eines niedersächsischen Staates vorhanden. Tatsächlich hat die Finanznot des Freistaats Schaumburg-Lippe, ebenso wie in Mecklenburg, dem Anschlußgedanken an Preußen greifbare Form verliehen. Das kleine Staatswesen könnte jedenfalls aus einem Anschluß nur Gewinn ziehen, zumal seine Selbständigkeit als Kreis der Provinz Hannover auf dem Gebiete der Verwaltung äußerst weitgehend sein würde. Zur Zeit weist der Staatshaushalt von Schaumburg-Lippe ein Defizit von 350,000 Mark auf.

Der badische Finanzminister Dr. Köhler hat dem Landtag in Karlsruhe die erfreuliche Mitteilung gemacht, daß nach den Voranschlägen für das Etatsjahr 1926 und 1927 ein Ueberschuß von 18 Millionen Mark für beide Jahre verbleiben wird. Baden sei ohne Staatsschulden und verfüge in seinen Domänen und Forsten und anderen wirtschaftlichen Unternehmungen über ein großes werbendes Vermögen.

Ernst Udet, der deutsche „Ace" Flieger, gedenkt im nächsten Herbst in einem Wasserflugzeug von Hamburg nach New York zu fliegen. Er wird den Fahrrouten der Dampfer der deutschen Schiffslinien folgen und von ihnen das erforderliche Gasolin zur Ergänzung des Heizmaterials seiner Motore einnehmen, wofür er sich mit seinem Flugzeug jedesmal auf die Wasserfläche niederlassen wird. Er ist davon überzeugt, daß er mit zwei, höchstens dreimaligem Anhalten und Nachfüllen auskommen kann. Die nötigen Vereinbarungen mit den Dampferkapitänen werden von ihm vor Antritt des Fluges getroffen werden.

Oesterreich.

Graf Skrzynski, der polnische Premier, ist in Wien eingetroffen, um den Besuch des früheren Kanzlers Seipel in Warschau zu erwidern. Während seines Aufenthaltes hat er ein politisches und Rechts-Abkommen mit Oesterreich unterzeichnet.

Das vielfachen Bestrebungen, den Beginn der Reisesaison in Oesterreich auf einen früheren Zeitpunkt zu verlegen, dürften, was die technischen Vorbedingungen anbelangt, im heurigen Jahre von Erfolg gekrönt sein. Die Gunst des Klimas in Oesterreich gestattet es nämlich, in vielen Gegenden bereits im Mai — oft sogar noch früher — den Betrieb der verschiedenen Kuranlagen zu eröffnen, soweit diese nicht das ganze Jahr hindurch dem Besucher offen stehen. Das Gleiche gilt auch für den Sommerfrischenverkehr. Die Mannigfaltigkeit der österreichischen Landschaft bezw. der klimatischen Verhältnisse in Oesterreich äußert sich darin, daß zum Beispiel am Arlberg noch herrlicher Sportwinter herrscht, wenn an den Kärntnerseen bereits ein sonniger Frühling eingekehrt ist. Neben einer regen Bautätigkeit, die sich besonders auf die Errichtung bezw. Ausgestaltung moderner Hotels und verschiedener Kuranlagen erstreckt, wird der Regelung der Preisfrage größtes Augenmerk zugewendet. So wurde im Salzkammergut ein allgemeiner Abbau der Preise für Wohnung und Verpflegung beschlossen. Einbettige Zimmer werden in einem erstklassigen Gasthofe von 3 bis 7 Schilling zu haben sein, zweibettige Zimmer von 6 bis 14 Schilling. Der Pensionspreis dürfte von 7 Schilling aufwärts zu stehen kommen. Zweitklassige Häuser stellen ungefähr 30 Prozent niedrigere Preise. In der Hochsaison wird ein Prozentziger Aufschlag hinzukommen. Die Wohnabgabe wurde von 30 auf 20 Prozent herabgesetzt. Dem Bundesland Kärnten wurde ein Gesetz zur Förderung des Fremdenverkehrs gegeben. Das Gesetz unterscheidet zwischen eigentlichen Kur- und Fremdorten und setzt für die Kurtaxe mäßige Höchstgrenzen fest.

Rußland.

Ueber die kürzlich mit Dekret des Rates der Volkskommissäre in der ganzen Sowjetunion eingeführte obligatorische allgemeine Militärdienstpflicht werden aus der jetzt veröffentlichten Durchführungsverordnung folgende Einzelheiten bekannt: Die einzige Einschränkung in der Ableistung des aktiven Militärdienstes besteht darin, daß nur die Arbeiter, d. h. „Männer, die ihren Lebensunterhalt durch produktive und nützliche Arbeit finden", die Waffen der Sowjetrepublik tragen sollen. Alle anderen Leute dürfen nur zu Diensten hinter der Front, also im Etappenraum und im Hinterlande verwendet werden. Der aktive Militärdienst ist für alle „Genossen" von ihrem vollendeten 19. Lebensjahre bis einschließlich ihres vierzigsten Lebensjahres obligatorisch und zerfällt in drei Perioden: in die der vorbereitenden körperlichen Erziehung vom 19. bis einschließlich 21. Lebensjahr, in den eigentlichen Truppendienst vom 22. bis zum 26. Lebensjahr und für die älteren Leute in die Dienstpflicht in der allgemeinen Reserve des Heeres. Während ihres 21. und 22. Lebensjahres müssen alle jungen Leute in den Zentren ihrer Heimatsgemeinden je zweimonatige Instruktionskurse mitmachen, in denen sie einer „militärischen und politischen Ausbildung" teilhaftig werden. Der aktive Dienst ist verschieden. Ein Teil der Rekruten gelangt in die Truppenkörper des stehenden Heeres, andere werden in die Territorialformationen der Miliz eingeteilt, andere wieder haben nur die Verpflichtung, Vervollständigungskurse in jenen Zentren der regionalen Militärinstruktion zu absolvieren, wo sie ihre vorbereitende militärische Ausbildung erhalten haben. Für jene Rekruten, die der aktiven Truppe zugeteilt werden, beträgt die Dauer der Dienstzeit in der Infanterie, der Artillerie, der Kavallerie und der Genieformation je 2 Jahre, bei der Fliegertruppe 3 und bei der Kriegsmarine 4 Jahre. Nach ihrer Entlassung können die ausgebildeten Soldaten fallweise je nach Bedarf zu einmonatigen Waffenübungen einberufen werden. Die „Chargierten niedrigen Grades", wie in der Roten Armee die Unteroffiziere bezeichnet werden, werden den aktiven Einheiten entnommen. Das „Kommandopersonal", wie alle höheren Chargen unter Vermeidung des Namens „Offiziere" genannt werden, geht teils aus den niedrigeren Chargen hervor, die eine entsprechende Prüfung ablegen müssen, teils aus den Zöglingen der Militärakademien. Die Volkskommissare besitzen die Machtbefugnis, „alle Mobilmachungsübungen, die sie für nützlich halten, durchführen zu lassen", was praktisch eigentlich nichts anderes bedeutet, als daß es in ihrer Macht liegt, die allgemeine Mobilisierung des Heeres anzuordnen.

Frankreich.

Der französische Franc setzte seine rückläufige Bewegung fort und hatte bei Börsenschluß am 20. April einen neuen Tiefstand von 30.32 zum Dollar erreicht. In Finanzkreisen wird dieser Kurssturz auf große Verkäufe auf italienische und belgische Rechnung zurückgeführt. Die Bewegung wird indeß nicht als besonders ernstlicher Natur erachtet. Es wird vielmehr geltend gemacht, die Francs, die zur Zeit abgestoßen würden, hätten sich schon seit geraumen Jahren im Ausland befunden. Es wird geschätzt, daß sich an die 15 Milliarden Francs in den Händen von Ausländern befanden, als Poincare im Jahre 1924 einen Kredit von $100,000,000 in den Ver. Staaten zur Stützung der französischen Valuta erlangte. Ein beträchtlicher Teil dieser Francs hat seither den Weg zurück nach Frankreich gefunden, immerhin verbleiben indeß noch genug Papierfrancs im Ausland, um, sollten sie in größeren Posten auf den Markt geworfen werden, einen Kurssturz hervorrufen zu können. Die derzeitige Bewegung kann indeß nicht von langer Dauer sein, ja in New York haben sich bereits Zeichen einer starken Nachfrage nach französischen Devisen geltend gemacht, eine Tatsache, die dazu angetan sein dürfte, in kurzer Zeit die Lage zu wenden.

Deutschland und Frankreich haben nunmehr auch in der Luft Frieden geschlossen. Die meisten Beschränkungen, die der Versailler Friedensvertrag der deutschen Aviatik auferlegte, wurden abgeschafft, wie man ferner einen Vertrag einging, der den Handelsflugzeugen beider Länder das Ueberfliegen des Territoriums des andern ohne weitere spezielle Erlaubnis gestattet. Anfang Juni wird ein Passagier- und Frachtflugverkehr zwischen Berlin und Paris in die Wege geleitet. Köln ist als Ort für eine Zwischenlandung vorgesehen. Der Flug beansprucht sieben Stunden. Das Uebereinkommen ist auf den Verzicht der Frankreich im Versailler Vertrag zugesprochenen Kontrolle über das deutsche Flugwesen zurückzuführen. Deutschland war bisher der Bau von schnelleren oder mit stärkeren Motoren ausgestatteten Flugzeugen als die Alliierten sie besaßen, verboten gewesen, wie auch Beschränkungen in der Zahl usw. bestanden. Diese Verbote sind nunmehr aufgehoben. Die Armee darf aber nach wie vor keine Flugzeuge in ihren Dienst stellen. Eine Anzahl Reichswehr-Offiziere dürfen des „Sports" halber ihre Ausbildung zu Piloten erlangen, wie noch ein halbes Dutzend Polizeiflugzeuge zugestanden wurden.

Italien.

Nach Ansicht von Italienern und von Ausländern, die lange in Italien gelebt, droht das kriegerische Gebahren jugendlicher Faschisten die Bestrebungen von Mussolini erheblich zu schädigen. Nach dem Attentat von Violet Gibson zertrümmerte eine Volksmenge die Fenster der Sowjetbotschaft in Rom. Eine andere Gruppe von jungen Schwarzhemden ärgerte sich über zwei Amerikaner, die mit dem Hut auf dem Kopfe in einem offenen Wagen fuhren. Die Menge schlug mit Spazierstöcken auf die amerikanischen Hüte ein. Ein dritter Amerikaner erlitt ebenfalls eine Gewalttat. Die Reifen seines in Amerika hergestellten Autos, das jedoch eine britische Lizenz trug, wurden mit Messern zerschnitten. Nach dem Attentat auf Mussolini erfüllte die faschistischen Massen eine erbitterte Stimmung gegen Ausländer. Nach allgemeiner Ansicht hätten sich in Rom tragische Szenen der Vergeltung gegen Ausländer abgespielt, falls Mussolini getötet worden wäre. Nach Angabe von Beamten verhinderte die Regierung die Veröffentlichung von Erklärungen, die im amerikanischen Senat über die Faschistenherrschaft abgegeben wurden, in den italienischen Zeitungen. Eine übermäßige Erregung des Volkes wurde dadurch befürchtet.

Griechenland.

General Pangalos wurde in der Kathedrale in sein Amt als Präsident von Griechenland eingeführt. Er befahl die Freilassung aller politischer Gefangenen und von Journalisten, welche eines Versuchs zum Aufstand angeklagt sind. Wie Pangalos ankündigt, wird er alle diktatorischen Befugnisse, die er zu Anfang Januar übernahm, niederlegen.

Türkei.

Die soeben von der türkischen Regierung verfügte zwangsweise Aushebung zum Heeresdienst verursacht allgemeine Spekulation über den Zweck dieser Verordnung und in einigen Kreisen hält man sie für eine Bestätigung der kürzlich aufgetauchten Gerüchte, daß Italien entweder allein oder im Bunde mit Griechenland einen Eroberungsplan auf Kosten der Türkei im Sinne habe. Die Türkei hat die Militärklassen der jungen Männer von 21 und 22 Jahren und alle Reservisten im Alter von 23 bis 26 Jahren einberufen. Das eifrige Vorgehen des türkischen Rekrutierungsamtes soll unter dem türkischen Volk beträchtliche Aufregung verursacht haben. Obgleich keine Tatsachen vorliegen, die die Grundlage zu Befürchtungen für einen Angriff auf die Türkei bilden könnten, hält man die rasche Vermehrung des Mannschaftsstandes der türkischen Armee für ein Zeichen einer das Land bedrohenden Gefahr.

Die in der letzten Zeit von Premier Mussolini gehaltenen Reden und auch sein Hinweis im Februar des Js. auf „Italiens napoleonisches Jahr" werden nicht allein in der Türkei als provokatorisch bezeichnet und als eine Andeutung auf seine Absicht ausgelegt, den italienischen Kolonialbesitz auf einen Teil Anatoliens auszudehnen. Man hat auch davon Kenntnis genommen, daß Mussolini im zweiten Monat im italienischen Senat erklärte: „Wir leben in einer so unsicheren Zeit, daß wir jeden Augenblick vorbereitet und fertig zum Losschlagen sein müssen." Auch die Tatsache, daß Mussolini alle von ihm verlangten Bewilligungen zur Verstärkung von Heer und Flotte vom Parlament anstandslos erhielt, wird gebührend vermerkt.

Von Angora, der Hauptstadt der türkischen Republik, wird gemeldet, daß in dortigen maßgebenden Kreisen die Reise Mussolinis nach Tripolis genau verfolgt wurde, daß der allgemeinen politischen Lage besondere Aufmerksamkeit zugewendet werde und daß die Türkei nicht unterlassen habe, geeignete Vorbereitungen zu treffen.

Man schätzt, daß die von der Türkei einberufenen Mannschaften zusammen mit jenen, die in Verbindung mit dem Mosulkonflikt, eingezogen wurden, die türkische Armee auf das Doppelte ihres normalen Friedensstandes, 120,000 Offizieren und Mann, bringen werde.

Marokko.

Die vorläufigen Friedensverhandlungen der Franzosen und Spanier mit der Rif-Abordnung sind auf dem toten Punkt angelangt. Wie man glaubt, liegt der Grund in der Weigerung der Rifleute, die französisch-spanische Forderung anzunehmen, daß ihnen eine Vorschiebung ihrer militärischen Fronten erlaubt wird. Die Konferenzen dauerten vier Stunden lang in El Aioun. Sie vertagten sich ohne Fertigung einer neuen Zusammenkunft mit den Rifvertretern und reisten nach Tazuarient. Kenner der Lage fürchten, daß die Bemühungen zum Friedensschluß derzeit trachtlos sind. Die Lage ändert sich jedoch so schnell, daß noch immer eine Regelung ohne weiteres Blutvergießen erhofft wird. Die Franzosen und Spanier sollen entschlossen sein, alle Mittel aufzubieten, um eine Fortdauer des Krieges zu verhüten.

Die drei Delegationen versammelten sich in anscheinend zuversichtlicher Stimmung. Alle erhielten ein Protokoll über einen Waffenstillstand. Nach vierstündiger Beratung teilte General Simon, Chef der französischen Abordnung, den Berichterstattern mit, daß keine Vereinbarung zustande gekommen sei. Die Rifleute verließen El Aioun, ohne ein Wort zu sagen.

Die Verhandlungen gestalten sich so, wie vorhergesagt wurde. Die Rifvertreter übernehmen keine Verantwortung und verlangen beständig Verzögerung, um zur Besprechung stehende Fragen an Abd-el-Krim zu verweisen.

China.

Die Hauptstadt des chinesischen Reiches ist von allen Truppen der Volksarmee geräumt. Der durch den Staatsstreich vor zwei Wochen abgesetzte provisorische Präsident Tuan Tschi Tschui hat seinen Zufluchtsort im Gesandtschaftsviertel verlassen, ist in seine Residenz zurückgekehrt und hat eine Proklamation erlassen, in der er mitteilt, daß er die Zügel der Regierung wieder ergriffen habe und daß das Kabinett wie vor dem Staatsstreich funktioniere. Peking ist ruhig. Innerhalb der Mauern der Stadt sind keine Truppen, aber außerhalb der Tore der Stadt haben Abteilungen der mandschurischen und der Armee Wu Pei-Fus Lager bezogen.

Hamburger Universität und auslandsdeutsche Studenten

In wachsender Zahl besuchen seit ihrer Gründung auslandsdeutsche und ausländische Studierende die Hamburgische Universität. Deutschlands jüngste Hochschule. Am, haben Verkehr mit ihren Commilitonen und weiteren Kreisen Hamburgs, namentlich ihren akademischen Lehrern werden sie in deutschen Verhältnissen heimisch und mit dem Leben der alten Heimat vertraut. Verbindungen und wissenschaftliche Beziehungen entstehen und dauern über die Universitätsjahre hinaus fort. Die stärkste Eigentümlichkeit in Hamburgs Wirtschaftsleben ist seine Universalität; seine Mittlerstellung zwischen sämtlichen überseeischen Gebieten der Erde und dem mit ihm immer enger sich verbindenden deutschen und europäischen Binnenland gibt dem Stadtstaat seine Stärke. Auch Hamburgs geistiges Leben war schon von altersher durch seine vielseitige und enge Beziehung vor allem mit dem überseeischen Ausland ausgezeichnet, eine Eigenart, die seit Gründung der Universität vertieft wurde. Nicht gering ist die Zahl und Art der Wissenschaften, die von hier aus entscheidende Beeinflussungen oder richtunggebende Anregungen erfahren haben. Die Zuführung unbekannten Materials und die Gewinnung neuer Gedanken, Tatsachen und Forschungszweige aus ihm hat manche Wissenschaft neu gestalten helfen. Die alte Hansestadt mit ihrer Sternwarte ist z. B. eine in der ganzen Welt bekannte Heimstätte meereskundlicher und meteorologischer Arbeit. Aerztliche Praxis, medizinische Fachbildung und wissenschaftliche Forschung werden durch die Krankenhäuser, in die Heilbedürftige aus fast allen Teilen der Erde gelangen, in hohem Maße gefördert. Einen Namen von besonderem Klang hat überall das Tropeninstitut. Die Sprachen und Kulturen der überseeischen Völker werden hier erforscht und gelehrt, die Zeugnisse aus diesen Bereichen in Universitätsinstituten und besonders in Museen, wie dem Museum für Völkerkunde und dem Museum für Kunst und Gewerbe gesammelt. Alle weiteren Wissenschaften finden gleichfalls hier ihre Pflege nicht in weltfremder Beschränkung auf sich selbst, sondern in organischem Zusammenhang mit der Gegenwart und ihren Forderungen.

Ein Zeugnis von diesem wissenschaftlichen Leben, wie es dank der Staatsgesinnung der Bürger und des Opferwillens des Gemeinwesens in Hamburgs Mauern sich entfaltet, ist das neue Vorlesungsverzeichnis der Universität für das Sommersemester 1926, das auf Wunsch von der Geschäftsstelle der Staats- und Universitätsbibliothek versandt wird.

Chinas Verwaltung

Die nicht endenwollenden Wirren in China lassen die Frage nach der Staatseinrichtung und den Verwaltungsmethoden im Reich der Mitte aktuell erscheinen. Die Einteilung des chinesischen Reiches in das eigentliche China oder die 18 Provinzen und die vier Randgebiete Tibet, Chinesisch-Turkestan, Mongolei und Mandschurei kann als bekannt vorausgesetzt werden, ebenso daß diese Randgebiete nach und nach unter britischen, russischen bzw. japanischen Einfluß geraten sind. An der Spitze jeder Provinz steht ein Gouverneur, der von den Europäern meist mit Vizekönig bezeichnet wird und in der Provinzhauptstadt seinen Sitz hat. Vor der Umwälzung von 1911 war jede chinesische Provinz noch in Präfekturen und Vizepräfekturen verteilt, die von den Chinesen mit „Fu" und „Hien" bezeichnet werden. Unter der Republik erlitten die Präfekturen einschneidende Veränderungen; auch wurde der Name „Fu" durch „Tao" ersetzt. Die Einteilung in Unterpräfekturen blieb bestehen. Letztere werden von einem Mandarinen verwaltet, der zugleich die richterliche und die ausführende Macht in Händen hat. Er hat in seinem Gebiet Ruhe und Ordnung zu handhaben, alle Gerichtssachen zu behandeln, die Steuern zu erheben usw. Der Mandarin benötigt daher viele Mitarbeiter; da er diese eigenmächtig und in unbeschränkter Anzahl anstellen darf, ist es begreiflich, daß es ihm an Hörigen nicht gebricht, zumal Amtsschleicherei und Schiebung in China alte, liebe Gewohnheiten darstellen. Für die Besoldung der Beamten trägt der Staat, weder früher noch in den heutigen Zeiten des Bürgerkrieges, nicht genügend Sorge. Zu einem Streik der Beamten kommt es trotzdem nie; durch Erpressungen und Unterschlagungen wird der Fehlbetrag ohne große Mühe gedeckt.

Eine Fremdenlegion in Rußland

In Warschau hat man Berichte aus Moskau empfangen, daß der revolutionäre Kriegsrat Sowjetrußlands einen eigenartigen Beschluß faßt. Er will eine Art Fremdenlegion schaffen, die aus sechs Divisionen Infanterie und zwei Divisionen Kavallerie bestehen wird. Interessant ist, wie man den Charakter einer „Freiwilligenlegion" zu wahren versucht. In die Divisionen sollen nämlich alle jene Ausländer eingeteilt werden, die in der roten Armee dienen. Auf diese Weise würde in erster Linie eine baltische und eine polnische Division zustande kommen. Da die meisten Ausländer, die in der jetzigen russischen Armee Dienst machen, überzeugte Kommunisten sind, so kommt der Fremdenlegion in Rußland eine ganz spezielle Bedeutung zu, die sie in Frankreich oder in Spanien nicht hat. Sie wird im Falle neuerer Unruhen als Polizeitruppe verwendet werden, die ohne jede Rücksicht auftreten wird, da sie der einheimischen Bevölkerung als fremde Truppe gegenübersteht.

Schiffskarten von und nach Europa und Rußland

Geldüberweisungen nach allen Teilen der Welt in Dollars und in der Landeswährung durch Kabel, Check und Money Order. Rechtsgültige Dokumente, Einwanderungspapiere nach den Staaten, Paße, Bürgerpapiere sind meine Spezialität.
Versicherungen aller Art in nur erstklassigen Gesellschaften.
Ich verwalte Nachlässe, kollektiere Gelder und besorge Anleihen.
Verkauf und Tausch von Farmland und Stadteigentum.
Vertreter der ältesten und bekanntesten Schiffsgesellschaften:
White Star Dominion Line — Red Star Line — American Line — Cunard Line — Anchor-Donaldson Line — Scandinavian American Line — United American Lines und Hamburg-Amerika Linie.
Vertreter der Bank of United States und der American Express Co.
Mein Name bürgt für ehrliche und zuverlässige Bedienung.

H. SCHUMACHER
Schiffskartenagentur, Oeffentlicher Notar, Eideskommissar u. Auktionator.
Office Phone 3792 — Haus Phone 6068.
1607—11th Ave. Regina, Sask.

Weltberühmt
sind
Solingerstahlwaren
durch ihre unübertroffene gute Qualität.
Warum ärgern Sie sich über Ihr teuer bezahltes und nicht schneidendes Rasiermesser. Wir haben garantierte Solinger Rasiermesser zu Wholesale-Preisen:
No. 198, schwarz $2.00
No. 50, weiß $2.75
No. 100, weiß $3.00
No. 50 und 100 sind höchste Qualität und eine feine Luxusverarbeitung.
Safety Blades für Gillette Safety Razors:
20 Stück für $1.00
18 Stück für $1.00
Verkauf nicht unter einem Dollar.
Bitte 10c für Porto extra. Lieferung erfolgt sofort. Vollste Zufriedenheit jedem garantiert.
MALZ BROS.
Importers & Agents
Box 184, Grenfell, Sask.
Lieferung nach allen Plätzen Canadas.

Schiffskarten
von und nach allen Ländern Europas, Südamerika und allen anderen Weltteilen. — Vertreter aller Schiffsgesellschaften: Canadian Pacific Steamships, Cunard, French Line, Royal Mail, Hamburg American, usw.
Notarielle Dokumente, Vollmachten, Paßangelegenheiten usw.
Schreiben Sie noch heute an
Simon & Oberhoffner
Schiffskarten-Agentur und Reisebüro — Notare — Real Estate.
Versicherungen — Geldanweisungen zahlbar in Europa — Anleihen.
1717-11. Ave. Phone 8034 REGINA, Sask